

Vorwort zur Einstellung der FU-Dokumentation ins Netz

Die Dokumentation "Freie Universität Berlin 1948-1973 – Hochschule im Umbruch" wurde seinerzeit im Auftrage des damaligen ersten Präsidenten der Freien Universität Berlin, Rolf Kreibich, zum 25-jährigen Bestehen der Freien Universität begonnen. Sie umfaßt folgende Bände:

Siegward Lönnendonker/Tilman Fichter unter Mitarbeit von Claus Rietzschel, Freie Universität Berlin 1948-1973 - Hochschule im Umbruch

Teil I 1945-1949 "Gegengründung wozu?", Berlin 1973

Teil II 1949-1957 "Konsolidierung um jeden Preis", Berlin 1974

Teil III 1958-1964 "Auf dem Weg in den Dissens", Berlin 1974

Teil IV 1964-1967 "Die Krise", Berlin 1975

zusammen mit Jochen Stadt:

Teil V 1967-1969 "Gewalt und Gegengewalt", Berlin 1983

Peter Jahn/Annemarie Kleinert/Jochen Stadt:

Teil VI 1969-1973 "Die geliebte Reform" Berlin 1990.

Die FU-Dokumentation bildet seitdem – auch nach übereinstimmender Beurteilung aller Rezensenten – die wichtigste Quellengrundlage zur Geschichte der FU in diesem Zeitraum und zählt zu den meist zitierten Werken zu diesem Thema – wenn auch sehr oft ohne Quellenangabe.

Die Bände sind ausnahmslos vergriffen. Die Benutzer des Universitätsarchivs und speziell des APO-Archivs verbringen z. T. lange Zeit damit, sich erst hier in Berlin-Lankwitz mit diesem Werk vertraut zu machen, was ihnen lange eigene Recherchen erspart.

Es ist deshalb sinnvoll, die Dokumentation als Ganzes ins Netz zu stellen und so den Forschern die notwendigen Vorarbeiten via Internet am PC zu ermöglichen.

Da die Freie Universität Berlin der "Motor der studentischen Revolte" der späten 60er und frühen 70er Jahre war, sind die Ereignisse dieser Zeit ausgiebig dokumentiert, was die anstehenden Arbeiten zum 40-jährigen Jubiläum erleichtern dürfte.

Es ist geplant, die Benutzung der Dokumentation durch Verlinkung der Dokumente, Ergänzung der Personen- und Sachregister etc. zu erleichtern, was sich allerdings – vor allem wegen der Arbeiten an den dieses Jahr erscheinenden „Beiträgen zur Wissenschaftsgeschichte der freien Universität“ – verzögern wird. Bis dahin kann die Dokumentation in der vorliegenden Form schon gute Dienste leisten.

Und hier noch ein leicht gekürztes Gedicht auf das Archiv anlässlich eines Kongresses vor elf Jahren, zum 2. Juni 1967 zwar, aber ähnliches gilt für die Ereignisse von 1968 und deren Aufarbeitung 2008:

Zum 2. Juni
oder: Alle (10) Jahre wieder

Wir graben ihn aus, den alten Kadaver,
und treffen uns neu zum gewohnten Palaver.
Die uralten Recken in schwindendem Glanze
rüsten sich wieder zum Totentanze.
Auch melden sich Erben, die nie einer kannte,
heut' nennt man sie, weil jeder jeden benannte.
Die SPD hat - man hört es verwundert -
K-EINS-Mitglieder weit über 500!
Und, Hand auf's Herz, auch uns're Witwe Bolte
war ja bekanntlich Heldin der Revolte.
Und jeder dem anderen inniglich schwört:
Wir alle haben dazugehört.
Die Zeit macht's wahr, der Archivar wird zum Star:
dort kann jeder rausholen, was er 'mal war.
So schlüpft in die Rollen, ob echt', ob gelieh'ne,
ob noch nicht gerächt' oder eh schon verzieh'ne!
Öffnet den Vorhang für Fêten und Feiern!
(Vielleicht schmeißt sogar jemand mit Eiern)
Die offenen Fragen, die hab'n wir im Nu,
die Theorie theorisiert sie eh zu.
Und hofft auf die Presse, auf Radio und Fernseh'n,
denn so 'nen Kongreß, den will jeder gern seh'n.
Doch merket auf: So sehr wir uns lieben,
der nächste Kongreß ist erst 2007!

(Eure Schunkel-Brüder Bernd, Jochen und Siegward)

Mit freundlichen Grüßen
Februar 2008

Siegward Lönnendonker

Ein wichtiger Nachtrag

In seinem Buch "Unser Kampf" schreibt Götz Aly auf Seite 94, die Rede von Richard Löwenthal vom 8. Juni 1967 "findet sich in keiner der umfangreichen Dokumentationen zur Geschichte der Freien Universität oder der Studentenbewegung. Der Grund dafür liegt nahe: Die Quellensammlungen zu den unruhigen Jahren wurden ausschließlich von einst beteiligten ehemaligen Linksradikalen erstellt, die selbstlegimatorische Tendenzgeschichte produzierten und eine derart grundlegende Einrede auch später nicht zur Kenntnis nehmen wollten."

Diese Behauptung ist falsch. Richtig ist: In der auch von Herrn Aly benutzten und in der Anmerkung 133 ausdrücklich erwähnten FU-Dokumentation "Freie Universität Berlin 1948 – 1973. Hochschule im Umbruch. Teil V: 1967 – 1969. Gewalt und Gegengewalt, ausgewählt und dokumentiert von Siegwald Lönnendonker, Tilman Fichter und Jochen Stadt, Berlin 1983" findet sich in der Zeittafel der Eintrag zu dieser Rede (S. 20) mit einem ausführlichen – auch von Herrn Aly angeführten – Zitat. Die gesamte Rede ist außerdem an hervorragender Stelle, nämlich als zeitgenössischer Kommentar (S. 437 ff), in diesem Band dokumentiert.

Siegward Lönnendonker hat dieses Herrn Aly am Montag, dem 10. März 2008 bekannt gegeben. Herr Aly sah seinen Irrtum sofort ein und sagte zu, am nächsten Abend in der Urania dieses vor Beginn der Veranstaltung öffentlich zu machen. Als er das jedoch am Dienstagabend unterließ, informierte Siegwald Lönnendonker die Anwesenden über die falsche Darstellung und die von Aly unterlassene Richtigstellung.

Herr Aly hat außerdem verschwiegen, daß die Bundeszentrale für politische Bildung sein Buch in einer großen Auflage herausbringt. Die Auslieferung hätte er noch verzögern und einen entsprechenden Hinweis auf seinen Irrtum den Büchern beifügen können. Das hat er unterlassen. Wir, die Autoren der FU-Dokumentation stellen fest, daß der einzige Beleg für seine These von der Produktion "selbstlegimatorischer Tendenzgeschichte" der "einst beteiligten ehemaligen Linksradikalen" eine falsche Angabe ist, für deren Zustandekommen er sich selbst Rechenschaft ablegen mag: Ihm lag der Band V unserer Dokumentation vor, und er hat sogar zugegeben, den Eintrag in der Zeittafel gelesen zu haben. Das Fehlen der Löwenthal-Rede hätte nur zu gut in seine These gepaßt.

Wir stellen fest: Alys Unterstellung und sein angeblicher Beleg sind pure Verleumdung, das Gegenteil erweist sich als richtig, was uns übrigens auch alle Rezensionen der FU-Dokumentation attestieren. Wir stellen weiter fest, daß Götz Aly uns gegenüber den Tatbestand der üblen Nachrede erfüllt.

Dr. Siegwald Lönnendonker, Dr. Tilman P. Fichter, Dr. Jochen Stadt
März 2008